

Ambatschgebüsch (dem Kotschyschen Schwimmholz) ein mit Schlamm verkleistertes Nest bauen. Eier schneeweiss mit etwas braun.

Lebende Eukleatoren und *F. erythrina* werden vorgezeigt.

Herr Golz zeigt das sogenannte Weisswurmfutter vor. *Ephemeris oryopsis* oder *horaria* L. schwebt zu Myriaden über der Elbe und lässt ihre Eier in den Strom fallen. Vermittelst ausgespannter Segeltücher fängt man das Insect, welches getrocknet ein sehr gutes Futter für Wurmvögel liefert.

Herr Russ spricht über das Ei von *F. musica*, welches, weiss mit braunen Pünktchen, gar nichts Girlitz-ähnliches hat. Derselbe berichtet über die ihm gelungene Zucht von *Psittacus passerinus*. Drei Bruten wurden gross gebracht. Das Pärchen hat jetzt zum zweiten Male gelegt; somit scheinen die kleinen Papageien, wie *Melospittacus*, sämmtlich oder doch meist wiederholt nach einander zu brüten. *Passerina* verlässt das Nest vollständig ausgefiedert, die jungen ♂ mit blauem Unterflügel. Nach 5 Monaten begatten die Jungen sich schon wieder.

Der Strauss wächst im ersten Jahre nicht ganz vollkommen aus: er vollendet sein Wachsthum erst im dritten Jahre.

Dr. Russ bemerkt, dass *Uroloncha punctularia* in Ermangelung eigenen Nistens im Käfig, Interesse an fremden Jungen zeige. Die *Spermestes* sind leicht zur Fortpflanzung zu bringen. Die Jungen verfärben sich vom fünften Monat an, während dieser Process — stets ohne Mauser — bei *minima* schon in der vierten Woche seinen Anfang nimmt.

A. Brehm. C. Bolle. D. Sekretär.  
J. Cabanis.

### Protokoll der IV. Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 4. Mai 1868.

Anwesend sind die Herren: Brehm, Cabanis, Bolle, Golz, Freese, Mosson, Lühder und Reichenow.

Der Sekretär legt Zeichnungen und Aquarellen einheimischer Vogelarten vor, welche um so mehr die Anerkennung der Besichtigenden erhalten, als sie von einem Autodidakten in dem märkischen Städtchen Finsterwalde angefertigt, ein zu Hoffnungen berechtigendes Talent bekunden.

Hierauf trägt Herr Golz ein ihm anonym zugesendetes Gedicht vor, welches auf elogische Weise das Märtyrerthum der Stubenvögel feiert. Dies Poem wird unter Ausbrüchen allgemeiner Heiterkeit deponirt.

Herr Golz führt ein Mittel an, bei Vögeln, deren Federn durch Krankheit stellenweis verkümmert oder zerstört sind, diese wieder zu erzeugen.

Vorgelegt werden durch Herrn Brehm die prachtvollen, Säugthiere und Vögel darstellenden Zoological Sketches von Wolf.

Herr Bolle verliest einen ihm zugesandten Aufsatz des am

heutigen Abend zu erscheinen verhinderten Herrn Dr. Russ, dessen Gegenstand *Fr. minima*, nach in der Gefangenschaft an ihr gemachten Beobachtungen. Diese Notizen werden im Journal besonders abgedruckt werden.

Es wird über das Vorkommen verschiedener in Deutschland sonst nicht gerade häufiger Vogelarten in der Umgegend von Berlin gesprochen; u. a. über das der *Sylvia Sibilatrix* und *Locustella*, von welchen die Erstere im Thiergarten häufig ist, die Letztere auf den Wiesen des Charlottenburg gegenüberliegenden Spreeufers regelmässig vorkommen soll. Ferner wird Erwähnung gethan des im Grunewald nistenden schwarzen Storehs, und die Häufigkeit des bis in die Stadtgärten vordringenden Wiedehopfes hervorgehoben.

Besprechung über Bastardbildungen. Dr. Brehm hebt hervor, dass sämtliche eigentliche Fasanen aus der Gruppe von *colchicus* nicht allein äusserst geneigt zur Kreuzung nach allen Richtungen hin sind, sondern dass auch die daraus hervorgehenden Bastarde wiederum in allen nur möglichen Graden sich als fruchtbar erwiesen haben. Bei den Fringillen ist Letzteres nicht im gleichem Maasse der Fall, vielleicht aber bei den Turteltauben.

Herr Lühder legt Eierstücke eines Adlereies aus Neuvorpommern vor, in dem er ein Produkt des *A. chrysaetus* vermuthet. Sie sind indess zu fragmentarisch, als dass sie zu einer Gewissheit zu kommen gestatteten. *A. fulva* ist nach Brehm ein ächter Felsenvogel *chrysaetus* dagegen Waldbewohner und vielleicht an verschiedenen Orten Deutschlands zu vermuthen.

Condore werden nach Brehm in den meisten zoologischen Gärten, insbesondere im Berliner, viel zu warm gehalten, was bei einer Vogelart, die aus den höchsten Luftschichten sich urplötzlich in die heissesten Regionen hinabzustürzen liebt und mithin an die verschiedenste Temperatur gerade gewöhnt sein muss, sicher fehlerhaft ist.

Im Allgemeinen ist man zu ängstlich im Schützen der Vögel gegen Winterkälte. In Frankfurt und Ludwigslust werden jetzt sogar die *Undulatus*-Papageien mit Erfolg im Freien gehalten.

Herr Brehm betont die Nützlichkeit, sämtliche Papageien stark beregnen zu lassen.

Herr Golz theilt mit, dass eine Zippdrossel, plötzlich in stark erwärmte Luft gebracht, eben so plötzlich stark zu mausern begann, ganz wie Pferde beim schnellen Uebergange aus der Winterkälte in die Wärme des Stalles die langen Haare rasch verlieren.

Herr Lühder berichtet über die interessante, von ihm selbst wahrgenommene Thatsache eines sprechenden Canarienvogels. Derselbe ist Eigenthum der Frau Professorin Teschner, Hallische Str. No. 11. Es ist ein Männchen. Dasselbe hatte früher nie einen Vogel seiner Art gehört. Die Worte, die es mit Kinderstimme spricht, lauten: „Wo bist Du, mein liebes Mätzchen!“ In

der allerletzten Zeit ist seine Isolirung von seinesgleichen weniger streng gewesen, daher pflegt er jetzt der Phrase einen Triller anzuhängen, was ursprünglich nicht geschah. (Wird im Journal ausführlich mitgetheilt.)

Herr Golz über einen hier befindlichen Amazonenpapagei (ächter *amazonicus*), der mit bewundernswürdiger Virtuosität und Deutlichkeit spricht. Obwohl er erst nur portugiesisch redete, drückt er sich zur Zeit, nach einigen Monaten im besten Deutsch aus.

Es wird über Instinet geredet. Zahlreiche Beispiele von höherem Seelenvermögen werden angeführt.

So u. a. von Herrn Freese über das eines Rohrsprossers (*turdoides*), der, als man zufällig das junge Rohr über seinem Neste abschneidet, letzteres wie mit einem Dache überwölbt.

Herr Golz über die Vortrefflichkeit eines aus Moskau stammenden Sprossers, der mit äusserst tiefem Organ alle die berühmtesten Touren schlägt, welche Graf Gourey Droitaumont beschrieben hat. „Wuijack.“

Man unterhält sich über die Insectenfresser, welche mit Vorliebe zur Beerenkost greifen. Dies geschieht nicht nur im Herbst, sondern viele derselben füttern schon ihre Jungen mit Früchten. Herr Bolle bemerkt, dass *S. hortensis* dies nach seinen Beobachtungen hauptsächlich mit den Beeren des Johannisbeerstrauches und der Traubenkirsche thue. Am interessantesten erscheint jedoch die Mittheilung Herrn Brehm's, dass der graue Fliegen-schnäpper an einem Regentage ebenfalls seine Jungen fast ausschliesslich mit Johannisbeeren gefüttert habe: Der Vogel stiess auf die am Strauche hängenden Beeren wie auf Insecten und riss sie auf diese Weise im Fluge ab. Es wird erwähnt, dass auch die Steindrosseln Beerenfresser sind und sich im Käfig sogar an Grüttem erlaben, auch Maikäfer sind eine ihrer Lieblingsspeisen.

Gelegentliche gemeinsame Excursionen werden verabredet und als Zielpunkt der ersten, nächstens zu unternehmenden die Gegend von Neustadt und Freienwalde bestimmt.

A. Brehm.      C. Bolle.      J. Cabanis.  
Sekretär.

## Nachrichten.

### An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe März-Heft 1868, S. 143—144.)

744. The Ibis. A Quaterly Journal of Ornithology. Edited by Alfred Newton. New Series, Vol. IV. No. 13 January, No. 14 April 1868. — Von der British Ornithologist's Union durch den Herausgeber.
745. Anales del Museo publico de Buenos Aires, para dar a conocer los objetos de la historia natural nuevos o poco conocidos; conservados en este establecimiento, por German Burmeister, Director del